

und der internationalen Arbeiterbewegung hat schon mehrfach bewiesen, daß der Genosse, der seine theoretische Weiterbildung vernachlässigt, unvermeidlich hinter dem allgemeinen stürmischen Tempo des Lebens zurückbleibt. Zum Vortrupp der Arbeiterklasse gehören, das heißt, sich ständig theoretisch weiterbilden.

Im fünfzigsten Jahr der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution, dem bedeutendsten Jubiläum im letzten Drittel unseres Jahrhunderts, beginnen alle Zirkel und Seminare des Parteilehrjahres mit dem Studium der grundlegenden Lehren dieser Revolution, die die Wende der Menschheit zum Sozialismus einleitete. Kein Ereignis in der Menschheitsgeschichte hat jemals tiefgreifendere gesellschaftliche Wandlungen hervorgerufen und einen so entscheidenden Einfluß auf den Fortschritt der Völker ausgeübt wie die Große Sozialistische Oktoberrevolution. Seit dem Oktober 1917 können sich alle revolutionären Kräfte und Bewegungen auf dieses Beispiel und auf seine Ergebnisse stützen. Das hat ihren Kampf unvergleichlich erleichtert.

Da sich die Grundzüge der Oktoberrevolution unvermeidlich in jeder sozialistischen Revolution wiederholen, besaßen und besitzen ihre grundsätzlichen Lehren und Erfahrungen allgemeingültige Bedeutung. Auf der Grundlage der „Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung“ und des „Aufrufes zum 50. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution“ sollten vor allem die allgemeingültigen Lehren der Oktoberrevolution und ihre schöpferische Anwendung in der Politik unserer Partei in den Mittelpunkt der Zirkelarbeit gestellt werden.

Die Mehrheit der Teilnehmer wird sich wiederum dem Studium von Grundproblemen der Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung widmen und Probleme aus dem Zeitabschnitt von 1917 bis 1933 durcharbeiten sowie Lehren und Schlußfolgerungen für den gegenwärtigen Kampf der Partei ziehen.

Studium mit höchstem Nutzeffekt

Einen bedeutenden Platz nimmt im kommenden Parteilehrjahr das Studium und tiefere Eindringen in das Wesen und die Komplexität des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus ein. Hierbei kommt es insbesondere darauf an, die in den Beschlüssen der Partei hergestellten Zusammenhänge zwischen dem Kampf um die volle Ausnutzung aller Vorzüge der sozialistischen Gesellschaftsordnung und der Meisterung der wissenschaftlich-technischen Revolution aufzudecken.

Die wirksamste, seit langem erprobte Methode ist das selbständige Studium der marxistisch-

leninistischen Theorie und der auf ihr beruhenden Beschlüsse der Partei. Alle Erfahrungen bestätigen: Nichts kann das gewissenhafte Studium der marxistisch-leninistischen Literatur ersetzen*. Darum hebt der Beschluß des Politbüros das Studium als die Hauptmethode der marxistisch-leninistischen Bildung hervor. Es sei daran erinnert, daß Marx, Engels und Lenin nicht einen Tag ohne das Buch auszukommen vermochten. Selbst unter den schwierigsten Bedingungen, in der Verbannung, in der Illegalität, suchte zum Beispiel Lenin den Weg zum Buch. Hinter jedem Werk der Klassiker des Marxismus-Leninismus können wir eine Vielzahl vorher studierter Arbeiten entdecken. Um das Buch „Die Entwicklung des Kapitalismus in Rußland“ zu schreiben, wertete W. I. Lenin 583 verschiedene Bücher aus. Für seine „Hefte zum Imperialismus“ benutzte er 148 Bücher und 232 Artikel als Quellenstudium.

Wir kennen alle das Marx-Wort über die Mühen, die jeder auf sich nehmen muß, wenn er die steilen Pfade der Wissenschaft erklimmen will. Der Marxismus-Leninismus ist eine Wissenschaft und muß auch wie jede andere Wissenschaft ernsthaft studiert werden. Der Bildungseffekt des Parteilehrjahres, die Wirksamkeit der ideologischen Arbeit hängen also entscheidend davon ab, mit welcher Intensität und Gründlichkeit das Selbststudium betrieben wird.

Manche Teilnehmer am Parteilehrjahr erklären ihre Passivität damit, daß sie wenig Zeit für das Studium fänden, daß sie zu sehr beschäftigt seien, oder sie berufen sich auch darauf, daß sie nicht in der Lage wären, die komplizierten theoretischen Probleme zu erfassen. Das Studium erfordert ohne Zweifel Zeit und Ausdauer. Nach anstrengendem Arbeitstag ist das nicht immer leicht. Das ständige Beschäftigen mit der marxistisch-leninistischen Lehre, die Konzentration auf das Studium erfordern schon ein gutes Maß an Selbstdisziplin. Von jedem Mitglied der Partei wird deshalb bei der Aneignung marxistisch-leninistischen Wissens Beharrlichkeit und Ausdauer verlangt.

In seiner Vorlesung „Über den Staat“, die Lenin vor den Hörern der Swerdlow-Universität hielt, wies er darauf hin, daß man nicht immer gleich beim ersten Lesen eines Buches alles versteht. Man muß es dann eben erneut lesen. Er riet den Zuhörern, daß man bei einer schwierigen Frage „mehrmals an sie herantreten, immer wieder zu ihr zurückkehren und sie von verschiedenen Seiten durchdenken muß, um zu einer klaren und festen Auffassung zu gelangen“. Lenin warnte vor dem passiven Lesen, er verlangte eine zutiefst schöpferische Einstellung zu dem Studium